

No.2

WALTER BRUSIUS

Atelierhefte



Atelierhefte

Landnahme

Mit Zeichnungen von Fred Lex

Walter Brusius



*Land***N***ahme*

mit Zeichnungen
von Fred Lex

Ein seltsames Geräusch hinterließ der Mann, kam aus ihm heraus, bei jedem Schritt ein Klang, als sei er innen hohl, als gehe er mit hohlen, langen Knochen unter dem Mantel.

Bitte, hier sehen Sie die mittelalterliche Stadt, folgen Sie mir, rief er und ging bereits voraus über das Pflaster.

Im gleichen Moment sah man eine schöne Frau, die nackt, nein, sie hielt doch das Laken eines Bettes, sie sprang aus dem Fenster, die offenen Flügel eines bemalten Fensters, sie schlang das Laken um den schönen Körper, den wir für einen Moment lang nur sahen; sie stand nach dem Sprung auf dem Trottoir. Dann mal viel Glück, sagte sie, als wir an ihr vorbeigingen.

Die Turmuhr schlug, nicht aus Notwendigkeit, nein, sondern aus gymnastischen Gründen, eine Uhr darf nicht fett werden, auf fette Uhren ist kein Verlaß.

Der Hall der Uhr zog hinter uns her.

An einer Schnur ließ jemand einen Boxhandschuh herab.

Ich brauche ihn nicht, rief Schell. Er sah an der Hauswand hoch, wo der Handschuh an

einem Faden aus dem Fenster kam.

Mr. Bell warten Sie, Schell stand eine Sekunde, lief hinter dem Fremdenführer her.

Immer wieder traf der Klöppel in der Glocke die Glocke, ein Ziel, das er nicht verfehlen konnte.

Doch darf man den Klöppel nicht für einen Idioten halten.

Zugleich sah Schell die Hand der Frau, die eine Hälfte des Gesichtes unter dem Haar freilegte. Noch mal ein Bild wie zum Abschied. Dann rannte Schell auf den Platz, wo ein Brunnen Wasser spie.

Bell, ein breiter Mann, saß hier, bereits ein Tuch durchtränkt, mit dem er das Gesicht sauber wischte.

Schell kam eben um die Ecke.

Man muß sich eine Insel vorstellen, aber nicht aus Sand und Erde, sondern ein Berg aus Muskeln und Fleisch, so saß Bell breit am Brunnen.

Als Schell am Brunnen angekommen war, sah er, zu seinem Erstaunen, dass ihm die Frau gefolgt war.

Sicher war es mehr Neugierde denn Zuneigung, wie er dachte; und womit er recht hatte. Er nahm auf einem der Stühle am Brunnen Platz.



Auflage 250 Exemplare

Bad Kreuznach, im Juni 2010

Wir machen eine kleine Pause, sagte Bell. Der auf einmal wieder gut genährt aussah.

Bitte Johanna, setzen Sie sich zu uns, sagte er zu der Frau.

Also Johanna.

Eben kam gegenüber der Henker der Stadt aus seiner Stammwirtschaft, torkelte über den Platz. Er fiel mehrmals und rappelte sich immer wieder auf.

Warum gehst du nicht nach Hause, sagte er am Brunnen, er haßte das Wasser, warum kannst du nicht in der Erde bleiben, sagte er zum Wasser.

Wenig später kam ein Nashorn, es trank aus dem Brunnen.

Als das Nashorn nach dem Trinken den Henker sah, rammte es ihm das Horn gegen die Brust.

Schwer verletzt stürzte der Henker zum Boden.

Er wollte mich heimtückisch erschießen, sagte das Nashorn. Wenn Sie in seiner Tasche nachsehen, werden Sie den Revolver finden.

Tatsächlich, Bell, aufgestanden, den niedergegangenen Henker durchsuchend, fand neben anderen Dingen den Revolver.

Den stecke ich ein, sagte er.

Aber im Einstecken löste sich noch ein Schuß, die Kugel irrte durch die schwarze Stadt.



Der Doktor fuhr hoch. Hatte er nicht eben einen Schuß gehört? Natürlich, klar, das Fenster stand offen. Wenig später kam er zum Brunnen.

Da saß seine Frau mit Bell, mit einem Fremden, da lag der niedergestoßene Henker.

Was macht ihr mit mir, stammelte der Henker, er kam nur noch halb auf die Beine.

Der Doktor wunderte sich, er brauchte seine Tasche nicht zu öffnen. Er wunderte sich, dass seine Frau schon vor ihm da war. Oft zog seine Frau das Unglück an.

Er bot daher dem Fremden, Schell, die Frau zum Kauf an.

Erst einmal sehen wir uns die Stadt an, Doktor, es ist ein kleiner Rundgang durch die Stadt, wissen Sie, danach können Sie Ihr Geschäft machen.

Ich komme auf Ihr Angebot zurück, sagte Schell.

Drei Tage später verließ er mit der Frau die Stadt.

Wo gehen Sie mit mir hin? Kalifornien, ich dachte wir gehen nach dahin.

Sagen Sie Ännchen zu mir.

Also gut, Ännchen, was halten Sie davon?

Die Entscheidung müssen Sie treffen, Schell, Sie sind der Mann. Bestimmen Sie das Reiseziel.

Bald erreichten sie einen Bahnhof, hier war der Bahnsteig

voller Nashörner. Eine Giraffe war darunter, die wegen ihres langen Halses auffiel.

Man stellte fest, dass die Bahnhofsuhr verstellt war, und die Giraffe geriet sofort unter Verdacht, da sie die einzige war, die da dran kam.

Der Zug, der einlief, fuhr nach Peking. Die Giraffe war die einzige, die einstieg, sie war die einzige, die nach Peking wollte.

Der Zug fuhr ab, sie sah aus dem Fenster.

Was für kleine Hände meine Frau hat, dachte Schell, der die Hände sah, die einen Becher Kaffee hielten, den er gerade aus dem Automaten gezogen hatte.

Willst du nichts?

Ich habe kein Geld mehr.

Ännchen stellte den Becher ab, sie zog fünfhundert Mäuse aus der Jacke, es waren weiße Labormäuse, die sie dem Doktor aus Heiligenstadt, der davor ihr Besitzer gewesen war, einfach mitgenommen hatte.

Bliss wird sauer sein, Doktor Bliss, Arzt für Allgemeinmedizin, wenn er den Verlust in seiner Werkstatt bemerkt.

Schell zog ein Telefonbuch aus der Tasche, ich hab ihm auch etwas geklaut, sagte er.

Ännchen bekam einen Lachkrampf.

Sie starb daran.

Sie sank tot am Kaffeeautomaten zum Boden, sie rührte sich nicht mehr, sie lag tot, hilflos auf dem Boden.

Bliss hätte ihr helfen können, aber Bliss war nicht da.

So stand Schell allein auf dem Bahnsteig.

Endlich kam der Zug nach Kalifornien, lief in der Station ein.



Doch bevor Schell einsteigen konnte, wurde er wegen des vermissten Telefonbuchs verhaftet. Er kam ins Gefängnis.

Bitte Ihren Revolver, sagte der Kriminalbeamte, der nah vor ihm stand, dessen Atem er spürte.

So kam Schell in eine vergiftete Zelle.

Davor saß der Marshall in einem Schaukelstuhl.

Er las die Zeitung.

Die Zeitung stand kopf, eine Konzentrationsübung, diese Art von Literatur, die, der sich der Marshall jeden Morgen unterzog.

Er war erstaunt, als er eine schöne Frau auf einem noch schöneren Pferd aus der Stadt reiten sah, mit wehendem Haar.

Jeden Tag schrieb die Giraffe eine Karte aus Peking, sie machte sich lustig über die Stadt, der sie die Uhr verstellt hatte. Aber auch niemand kam auf die Idee, die wieder richtig zu stellen, sie blieb so, wie sie war.

Neben Schell war eine Gefängniszelle, in der man die Grußkarten aus Peking stapelte, niemand wusste, wo so recht hin mit den Dingern. Jeden Tag war und wurde es eine mehr.

Inzwischen hatte der Bürgermeister zum fünften Mal geheiratet, eben ritt seine Frau aus

der Stadt.

Und ein anderer kam in die Stadt, Doktor Bliss.

Bliss kam, eingehüllt in eine riesige Staubwolke.

Er fuhr ein Auto, ein Modell Geronimo, dessen Nutzung nur Ärzten erlaubt war.

Hier in Buffalo galten die seltsamsten Gesetze.

Bliss sprang aus dem Auto.

Er wollte gradwegs ins Gefängnis.

Stopp, das ist Hausfriedensbruch, erklärte der Marshall.

Er trug gestrickte Strümpfe, Modell Stars and Stripes.

Bliss, Sie erstaunen mich, Sie sind in diesem Telefonbuch gar nicht eingetragen, sagte der Marshall.

Muß ich das, fragte Bliss scharf.

Heiligenstadt, Buffalo.

In diesem Moment brach im Bahnhof ein Feuer aus, ein heiliges Feuer, im Automaten für Kaffee hatte es einen Kurzschluß gegeben.

Ein alter Mann auf Krücken lief im Feuer hin und her.

Es war Abraham Lincoln, der nach Baltimore wollte, auf den Anschluß wartete.

Staub legte sich über die Stadt. Stadtviertel reihte sich

an Stadtviertel. In der Mitte der Straße stand ein Nashorn, das mit dem Horn den Verkehr regelte.

In diesem Moment ritt die fünfte Frau des Bürgermeisters in die Stadt ein. Auf dem Sattel einen Sack mit Kaffeebohnen.

Sie kam aus San Franzisko, dort war sie auch beim Frisör gewesen.

So viele Kinder wie in diesem Sack Bohnen, dachte sie, als sie an Abraham Lincoln vorbei ritt.

Ein Mann namens Lincoln, Abraham, war im Telefonbuch der Stadt mehr als fünfzehn Mal eingetragen.

Er wohnte jedes Mal in einem anderen Haus in einer anderen Straße, er musste offenbar mehrere Häuser und auch mehrere Telefone dazu besitzen.

An diesem Dienstag war Schell auf Kautio n freigelassen worden; Schell hatte die Kautio n fünfzehn Jahre im Büro des Marshalls abgearbeitet.

Nun war er frei.

Und fünfzehn Jahre reifer.

Vor der Tür stand Cliff, der Melonenhändler.

Wenn Sie einen Job suchen, Schell, sah er Schell an.

Cliff, was ist in all den Jahren passiert? Können Sie mir einen kurzen Bericht geben?

Ich bin wie Sie fünfzehn Jah-

re älter geworden, Schell, genügt Ihnen das?

Cliff, das war seine Antwort. Er besaß einen Karren, der voller Wassermelonen lag. Cliff stand hier, wenn wieder einmal der Bahnhof brannte, wie vor fünfzehn Jahren, würde er hier das Geschäft seines Lebens machen; das wusste Cliff. Und darauf wartete er.

Schell kam aus dem Jail mit klirrenden Sporen. Die Sporen waren das Abschiedsgeschenk des Marshalls.

Schell war bekannt, er galt als Gefängnisveteran in der Stadt, niemand zuvor hatte wegen einem Telefonbuch so lange gesessen.

Ein Telefonbuch, mit nur drei Seiten?

Bell kam, erinnern Sie sich noch an mich?

Natürlich, Mister Bell.

Kommen Sie, trinken Sie einen Kaffee mit mir. Ich habe Ihnen etwas zu sagen. Man hat mich zum Richter gemacht. In

drei Tagen kommt Ihr Fall zur Verhandlung. Was sagen Sie dazu, Herr Schell?

Schell war sprachlos.

Ein Berg aus Muskeln und Fleisch.

Sie finden mich im Hotel, sagte Bell.

Und er nannte die Adresse.

Wenige Tage später kam es zur Verhandlung.

Die fand im Freien statt, auf einem Einrad fuhr der Richter, ein Telefonbuch auf dem Kopf, das war die Verhandlung und zugleich eine Art von Gottesurteil, denn fiel dem Richter das Telefonbuch vom Kopf, war der Angeklagte schuldig.

Aber so kam es nicht. Bell drehte Runde um Runde und dann noch eine mehr als notwendig, erschöpft kam er vom Rad, fiel er in einen Stuhl; bitte eine Zigarette. Bell war sportlich ein As, beseelt vom Ehrgeiz, keinen Fehler zu machen, und tatsächlich war ihm schon seit



Jahren, seit Jahren das Telefonbuch nicht mehr vom Kopf gefallen, was allerdings die Nebenwirkung hatte, dass auch keiner mehr verurteilt war, wurde, und es in Nordamerika nun nur so von Verbrechern wimmelte.

Er rang nach Atem, griff nach der Zigarette.

Abraham Lincoln.

Drei Stufen führten zum Haus hoch.

Inzwischen hatten sich die Labormäuse des Doktor unglaublich vermehrt, sie füllten ein ganzes Tal in der Nähe der Stadt, und diese Menge, weiß und beschwänzt, beohrt und weiß befellt, ganz laborig, war gar nicht mehr mit einer Zahl zu benennen; sie krabbelten mit roten Augen übereinander.

Eine Rauferei, Stühle hoch, mit Stühlen, mit Fäusten aufeinander. Hin und herschnellen, zack, zack, zack, das Klattschen von Fleisch, Knochen und Schwellungen, Aufplatzen der Schwellungen, Blutergüsse, schwarz, grün, blau.

Stars and Stripes.

Ein großes Denkmal, das den Erfinder von Nordamerika zeigt.

Bliss war mit Schells Freispruch nicht einverstanden, er sann auf Rache.

Er erhob sich aus der Verhandlung, er hatte vorn auf einem der besten Plätze gesessen.

Das war heute das letzte Mal, ich mache das nicht mehr, sagte Bell. Ich bin zu alt. Er stand von einigen Amerikanern umringt. Bell lag da in der schwarzen Richterrobe. Sie sahen ihn besorgt an. Er zog noch einmal an der Zigarette, er gab den Job auf.

Eine Taube erhob sich von der Schulter des Denkmals, flog mit zwei Flügeln in den Himmel. Weiße Wolken nahmen sie dort auf.

So sah man es, gespiegelt in der runden, zweiglasigen Brille des hageren Arztes, Bliss. Großer Haß lag hier im Gesicht.

In Peking war man sehr stolz auf die Giraffe, sie bekam den besten Platz im Zoo, etwa zeitgleich starb sie an einer Lebensmittelvergiftung.

Der Arzt schob verzweifelt die Hände in die Taschen. Das Leben des langen Halses war verloren.

Wir errichten ein Giraffeneum, äußerte sich der Oberste Parteisekretär.

Man baute eine Schachtel aus Glas, in der die tote Giraffe

nun stand.

Die Schachtel stand in Hongkong.

Zwei Flüsse fließen durch die Stadt, der eine ist der Hong, der andere die Kong. In der Mitte sind sie mit einer Brücke verbunden. Unter der Brücke befindet sich weit hin sichtbar das erwähnte Parteibüro.

Lassen wir auch hier eine Fahne wehen.

Li Pan Tau ist der Sekretär, er bot dem todunglücklichen Tierarzt einen Kaffee an.

Sie saßen auf dreibeinigen Stühlen an einem dreibeinigen Tisch. Überall in der Republik wurde an einem vierten Bein gespart.

Das vierte Bein brauchte man zu ganz anderen Zwecken.

Ich mache einen Schweigemarsch in die Mongolei, und ich bitte dafür um die Genehmigung, die Genehmigung von der Partei, Herr Sekretär, bat der Arzt.

Die Dinge greifen in unsere Leben ein, bringen alles durcheinander, sagte Pan Tau. Er hatte Verständnis für den Arzt.

Es ist doch zu Ehren der toten Giraffe, Herr Tau, erklärte der Arzt.

Drei Tage später packte der Arzt einen kleinen Planwagen, den er hinter sich herzog, er begab sich auf die Landstraße

nach Norden. Große Herden von Störchen flogen am Himmel in die gleiche Richtung.

Am Ende des ersten Tages, da breitete sich wie ein schwarzes Laken der Abend, die Nacht über den Himmel.

Eine Masse von Fleisch.

Drei Schnitte.

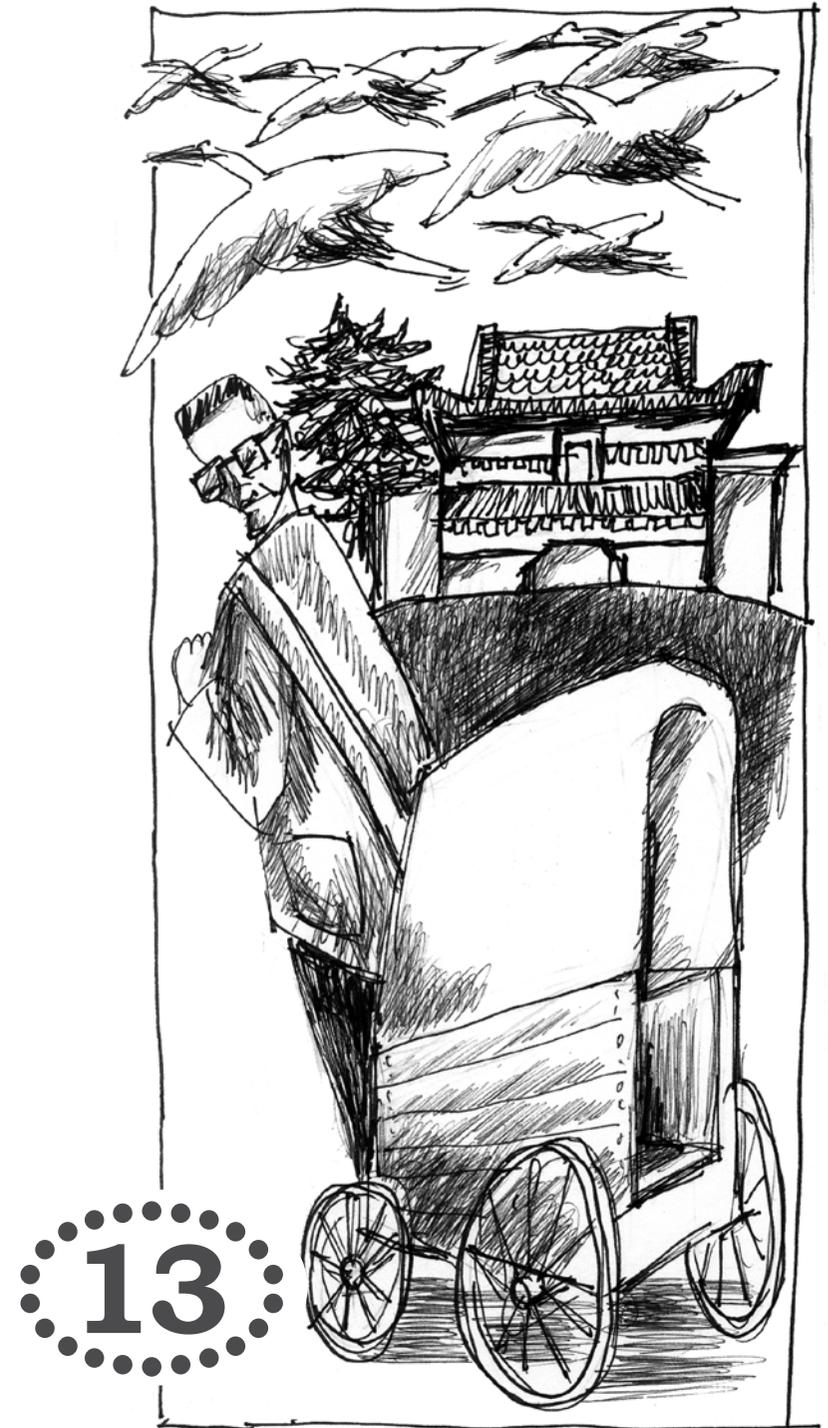
Müde hatte Bell an diesem Abend das Hotelzimmer geöffnet, mit Mühe war er die vielen Stufen hochgekrochen, er wollte Schluß machen. Das war beschlossene Sache, er bestellte einen Whiskey, in einer vollen, gefüllten Flasche, er bekam sie, er legte die Beine hoch und schaltete den Fernseher ein.

Abraham Lincoln verlas die Abendnachrichten.

Es folgte eine Sondersendung über die Giraffe von Hongkong im Glaskasten.

Diese Sendung, die dann unterbrochen wurde von einer anderen Sondersendung, in einem Zoo in einer ganz anderen Stadt, in Rio de Janeiro, waren drei weiße Tiger ausgebrochen.

Im Dschungel irrten drei weiße Tiger, sie waren der Natur ganz fremd, nur Dosenfutter gewohnt, sie hatten Dosenöffner dabei, mit denen sie im Dschungel, in Palmen und Unkraut auf die Jagd gingen. – Man kann sich die Tragödie vorstellen.



Auf der Prärie in Amerika grasten die letzten Büffel.

Schell trank lauen Kaffee aus einer Tasse ohne Henkel. Er war mit einem Büffel zusammengestoßen, wobei der Henkel an der Tasse abgebrochen war.

Mitten in der Prärie lag die mittelalterliche Stadt. Sie war nur von Doofen bewohnt, die hier ein lebenslanges Bleibe-recht genossen.

Hack el Kam hieß das Oberste der Nashörner. Es rieb den grauen Rücken an einem Eisenbahnwaggon.

Schell sah im Morgenlicht Cliff, wie er aus einer Wolke von Tau den Melonenkarren schob.

Schell ging in Gedanken die Jahre zurück.

Täler, Hügel, Täler sind Hügel, in der Erinnerung wechseln die Elemente der Landschaften ihre Plätze; das Licht der Erinnerung dringt ein, füllt alles gleichermaßen.

In der Ferne sah man am Rand des Flachen die Mountains; Mountains, was für ein schönes Wort.

Es roch nach frischen Brötchen.

Und aus der Hand einer schönen Frau aus einem Fenster glitt ein Kamm.

Vor Stunden noch war Jimmy der Bäcker ganz in das Kneten des Teigs vertieft, er machte das lieber als die Beschäftigung mit seiner Frau.

Richter Bell zog die Rolläden hoch am Hotel, in dem er jetzt seine Pension versaf.

Bell war letzten Abend sechsundsiebzig geworden. In aller Heimlichkeit. Er hatte niemand etwas davon gesagt.

Kansas, Baltimore, alle Heiligen, oder auch nur drei davon, die Sonne ganz flach über der Erde in der Farbe einer frischen Erdbeere.

Cliffs Karren rumpelte heran.

Und der Geruch von Chili-bohnen.

Doch das Wetter änderte sich, dunkle Wolken zogen aus dem Osten über die Stadt. Der Himmel nahm die Farbe des High Ways an. Asphaltig, starr.

Bell reagierte mit einem Asthmaanfall und zog sich rasch auf das Zimmer zurück.

Hier ließ er die Rolläden herunter. Er fiel in den Sessel.

Nur mit großer Mühe bekam er die Stiefel von den entzündeten Füßen.

Richter Bell, er nahm das Ge-

biß aus dem Mund, tauchte es in ein Glas mit Chilimarmelade. So setzte er es wieder in den Mund.

Chili war das einzige, was gegen das Asthma half.

Bell war bei hunderten von Ärzten gewesen, aber niemand hatte ihm geholfen.

Inzwischen ging eine neue Unglücksmeldung durch die Medien, eben in den morningnews, ein riesiger Wirbelsturm fegte über die Prärie und riß alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit sich.

Selbst im fernen Mexiko nahmen die Männer die Hüte vom Kopf.

Ebenfalls eine vorbeugende Maßnahme.

Dennoch wurde ein Hut auf das ferne Meer geweht.

Dumpfes Brausen füllte diesen ganzen, gespenstischen Tag.

Vier Tage lang.

Die Nashörner an der Bahnlinie stießen die Hörner gegeneinander. Staub wirbelte, und einer der Bahnangestellten riß die Perücke vom Kopf, presste sie vor den Mund. Der Staub drang in die Lungen. Man hörte das Schaben, das Klatschen der Hörner.

Immer wieder entgleiste ein Zug.

Und im Red River lief eine Barkasse auf Grund. Sie hatte Sporen geladen, mehrere Tonnen, für ein Museum in Angelheim, die ein Westernfan von dort in Amerika bestellt hatte.

Am fünften Tag ging eine kleine Chinesin in den dritten Stock hoch, wo sie Bell die Füße mit einer Salbe einrieb. Sie massierte ihm den Rücken.

Bell litt an Übergewicht.

Drei Gürtel aneinandergeheftet umschlangen den Bauch.

Drei; drei Schnallen.

Die kleine Chinesin war auf dem mächtigen Rücken kaum größer als ein Pickel. Oder ein Huhn, ein kleines Huhn, das dort spazierte.

Warum haben Sie uns denn an Ihrem Geburtstag nicht hereingelassen? Wir standen alle vor Ihrer Tür. Wir haben gerufen. Geklopft, Herr Bell. Warum haben Sie uns denn nicht aufgemacht?

Bell stöhnte.

Die Massage tat ihm gut, aber er wollte jetzt keine Vorwürfe hören.

Wichtig ist, dass wir den Blizzard überstanden haben, sagte er.

Cliff mit seinem Melonenwagen hat es sehr getroffen.

Auch das noch, sagte Bell.

Bitte schalten Sie den Fern-

seher ein, sagte er.

Aber der lief doch schon, der war doch schon eingeschaltet.

Der alte Richter liebte den Geruch von Fußsalbe, er liebte den zarten Tritt der Chinesin, vom Rücken über den Teppich zum sehr großen Fernsehgerät ging sie.

Und neben der Gestalt, die Kamera zeigte eine Giraffe, die Kamera fuhr am Hals hoch und verharrte dann auf dem Gesicht.

Zwei Augen mit den Brauen.

Bell spürte ein Prickeln im Fuß.

Die Bisse von Ameisen? – Herr?

Die Chinesin lächelte.

Im Zimmer brannte eine kleine Lampe.

Und wie ein Echo lag in jedem Winkel des Zimmers davon ein schwacher Schein.

Die Morgennachrichten?

Schell zuckte, zuckte im selben Moment, ein Schuß schlug in die Schulter.

Bisonfleisch, dachte er.

Er spürte den Schuß und wollte nun tapfer sein wie ein Bison.

Er hielt sich am Melonenwagen und fiel Cliff in die Arme.

Nichts desto trotz legte die

Frau des Bäckers ein dickes Steak in die Pfanne.

In Bliss' Gesicht sah man den Haß. Er blühte dort wie giftiges Kraut.

Und sie, die Frau des Bäckers, zupfte daraus, und gab auch das in die Pfanne.

Bitte, kleine Chinesin, gieß mir noch einen Whiskeylein ein!

Bell lag mit freiem Oberkörper auf dem Bett, als er die Szene so sah, die Flasche in der Hand der Frau, die eingoß.

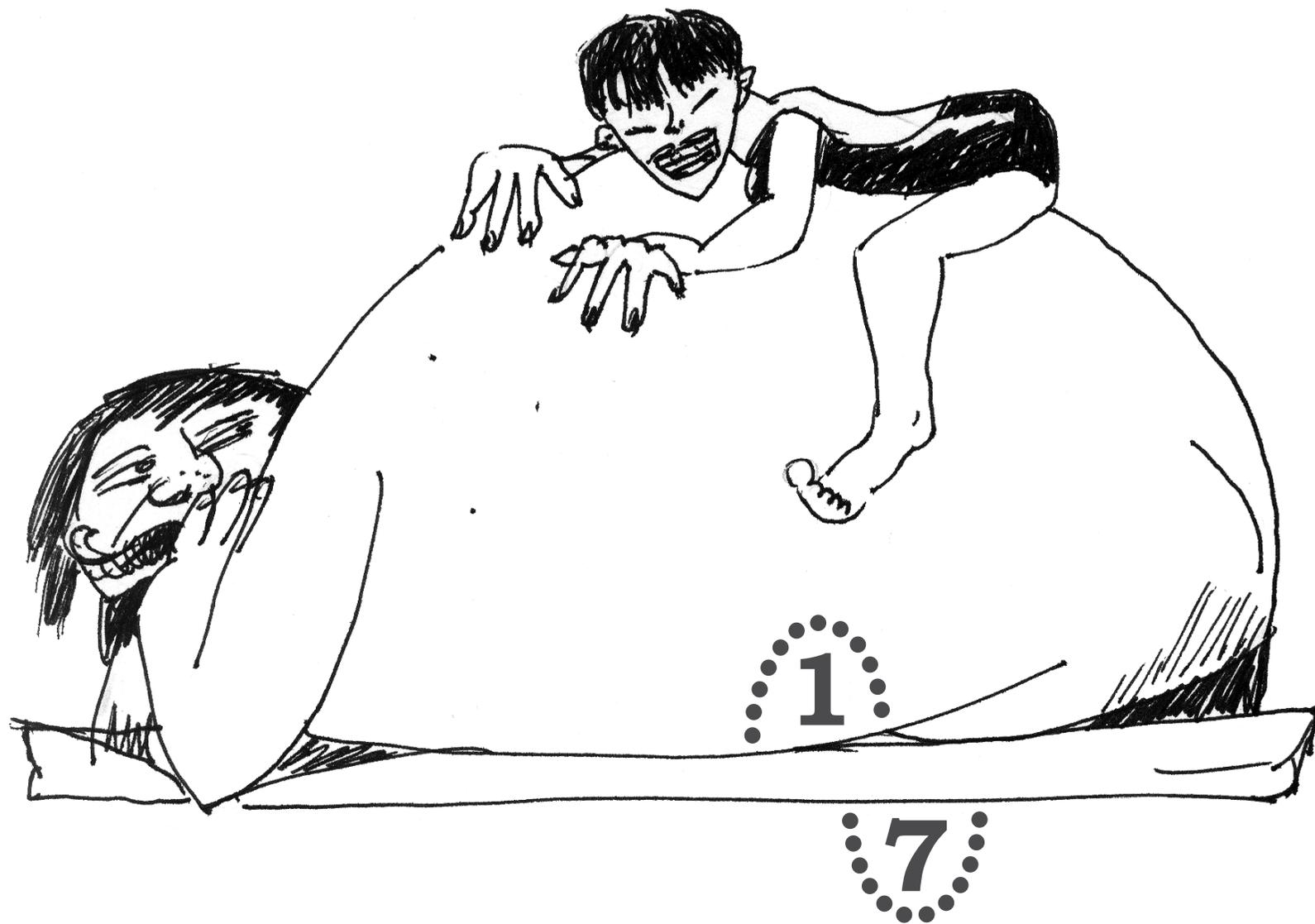
Das Etikett der Flasche zeigte ein Nashorn, das kopf stand, eine handbreit über der ... Prärie schwebte.

Das sollte etwas über die Qualität des herrlichen Getränks aussagen?

Ein Raum, voll gestapelt mit Tierschädeln bis zur Decke.

Die kleine Chinesin kam in den Schluckauf vom Geruch des harten Getränks. Mit schwappenden, zitternden Händen brachte sie das Glas ans Bett.

Die Kamera verharrte noch immer im Giraffengesicht, nun fuhr sie ins Maul, in die Speiseröhre, es war eine Wissenschafts-



sendung, es folgten sensationelle Bilder aus dem inneren Giraffenhals.

Der angeschossene Schell hatte sich vom Melonenkarren zum Billardtisch geschleppt, hier lag er. Es waren genau drei Stockwerke tiefer, das entsprach der Länge eines Giraffenhalses.

Wenn man so will, trank oben Bell den Whiskey, und unten lag Schell angeschossen auf dem Billardtisch.

Man fand Bliss, als er eben die Pistole wegsteckte, an der Straßenecke; da schlug noch das Revers am Jackett; man führte ihn in den Saal, doch er weigerte sich, Schell zu behandeln.

Cliff und die Amerikaner waren empört.

Wenn der Richter nicht mehr Richter ist, bin ich kein Arzt mehr. Gab er zur Antwort.

Er ging auf die Toilette. Als wäre es das selbstverständlichste der Welt, packte er das Rasierzeug aus. Er warf die Hosenträger ab, rasierte sich.

Die Klinge fuhr durch die Stoppeln.

Bliss hatte sich rasiert, er entdeckte am frischen Kinn einen bösen Hautfleck, der ihm selber neu war.

Bliss erschrak, er wurde sofort wie ein Aussätziger der Stadt verwiesen. Noch mit hängenden

Hosenträgern, mit dem Duft von Rosenwasser auf den Wangen, trieb man ihn vor die Tore der Stadt.

In die Prärie.

Was sollte er jetzt tun?

Hatte er wirklich eine Gesichtsfäule?

Bliss machte eine Wallfahrt zu einem Indianergrab, wo er Heilung erhoffte.

Er folgte den Spuren der letzten Bisons.

Hier hatte noch niemand vom letzten Tornado aufgeräumt. Alles lag wie Kraut und Rüben in der Prärie.

Viele Büffel lagen matt und hoben die Hufe in die Luft.

Schell spürte einen Schmerz in der Schulter. Die Kugel brannte wie Feuer. Eine Revolverkugel.

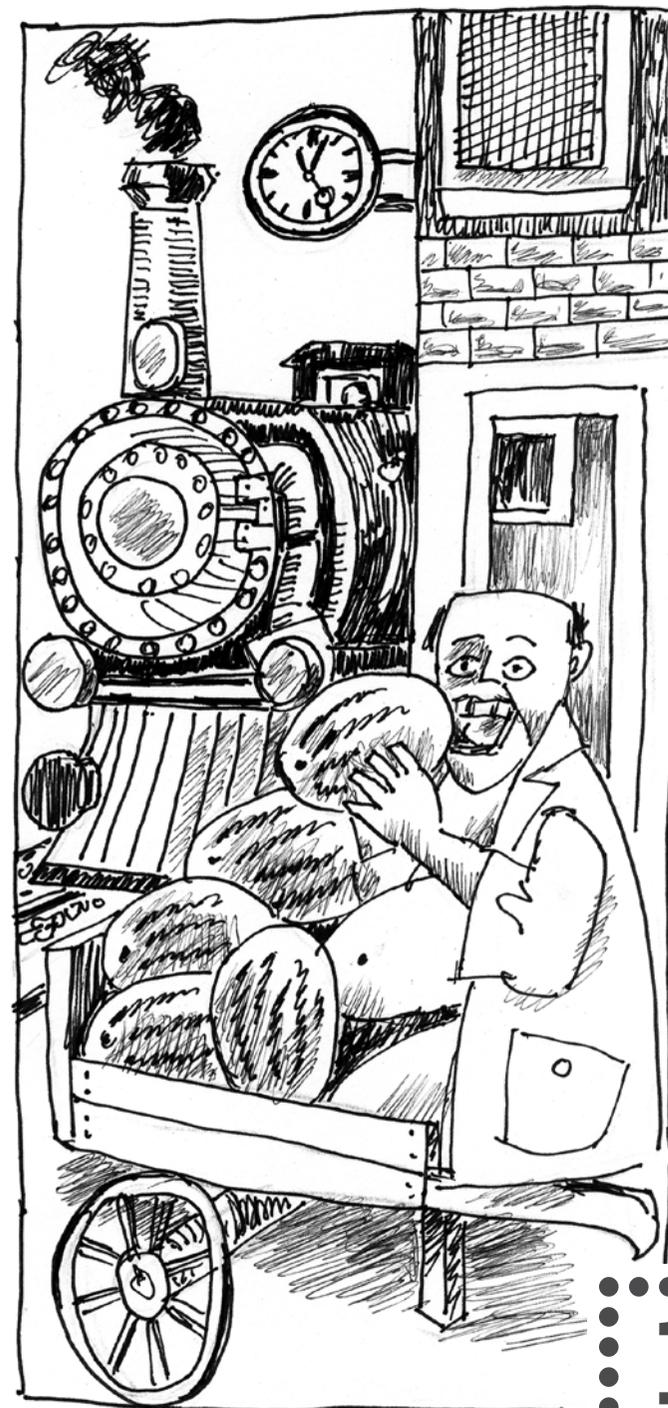
Eine Drehung mit dem ganzen Oberkörper, die Hand schlägt das Glas dem Gegenüber ins Gesicht.

Des Marshalls Sprung, heftig, doch geübt, aus dem Schaukelstuhl!

Da noch ein Schlag, noch einer, in den Nacken!

Der Kopf saust tief auf den Boden zu!

Bitte eine Eintrittskarte in das Westernmuseum!



Macht fünf Euro fünfzig!
Ist das der Marshall?

Ja, eben springt er aus dem Schaukelstuhl, an den Billardtischen kommt es zu einer Schlägerei. Bliss hat Schell angeschossen.

Wir haben Bliss getroffen in der Prärie, er sieht böse aus.

Bliss riß den Revolver aus dem Halfter, ein ganzer Hagel von Kugeln durchflog die Stadt.

Er entleerte wie der, der an Durchfall leidet, die ganze Trommel.

Dann floh er.



Das ist der Raum mit den Präriehunden, sagte der Führer.

Jawohl! Man betrat ein Zimmer, auf dem Boden saßen ein paar Hunde im Kreis.

Weiter ging es.

Das ist der Raum der Chinesin. Sie können bei ihr eine Fußsalbe kaufen. Sie können auch mit ihr für zehn Minuten allein sein, wenn Sie es wollen. Wenn Sie mit ihr allein sein wollen, müssen Sie allerdings einen ganzen Karton von der Salbe kaufen, mindestens.

Ich soll mit der Chinesin diesen Raum teilen?

Ein Stiegenhaus. Die Enge eines Giraffenhalses.

Da schaute die schöne Chinesin aus einer Tür.

Da ging noch ein Zimmerchen ab.

Ja!

Um es zu betreten, musste er die Sporen ablegen, mein Gott, bei der Enge.

Das Büffelhorn ragte aus dem Grab des Indianers.

Bliss stand am Ende der Wallfahrt.

Der Krebs hatte bereits sein ganzes Gesicht zerfressen.

Aber in diesem Moment kam die Krankheit zum Stillstand.

Man hörte das Klingeln einer Ladenkasse.

Eine Kugel jaulte durch die

Stadt.

Cliff schloß die Abendkasse.

Der Tag hatte ein mäßiges Geschäft gebracht.

Ein Gewitter ohne Regen, doch Blitze schrecklich breit wie der Mississippi, ohne Regen, durchfurchten den Himmel. Trockener Wind strich durch die Stadt.

Man ließ die Glocke aus dem Turm, unterzog sie einer Reinigung; man schleppte sie zum Brunnen, zum Markplatz, ein Mann, der Handschuhe trug, machte sich an die Arbeit; hier



schäumte die Seife, im Turm stand die Leiter.

Flecke und Linien, die Blitze explodierten zu wilden Kräuseln am nächtlichen Himmel.

Stühle standen auf dem Platz.

Die Schnäpse waren so bitter, sie verbrannten den Magen.

Der alte Guß, die große Glocke.

Stühle, mehr Stühle, mehr Stühle bitte!

Die Hunde bellten den Stern an. Der nicht größer wie ein Knopfloch war. Das war der Gott. Bei ihm erflehten sie das Erbarmen und bedankten sich mit erhobenen, mit jaulenden Köpfen für dieses grandiose Naturschauspiel der Nacht.

Zwei Tage nach Bells Geburtstag.

Der chinesische Zooarzt erreicht auf dem langen Marsch die Äußere Mongolei.

Wo wollen Sie hin, die Frage des Grenzbeamten.

In die Innere Mongolei weiter, sagte der Arzt.

Ihr Marsch ist ja nun bekannt geworden auf der ganzen Welt. Sie trauern um die Giraffe, sagte der Beamte.

Ja, ich bin auch überrascht, dass man mir so problemlos die

Genehmigung gegeben hat.

Sie sehen sehr erschöpft aus.

Ich bin erschöpft. Darf ich mich setzen?

Bitte, nehmen Sie Platz. Etwas zu trinken? Einen Longdrink? In Ihrem Fall?

Etwas zu trinken, etwas giraffenhalsartiges, also den Longdrink. Wie pffiffig Sie sind, sagte der Zooarzt dem Beamten hinterher, der im Weggehen war.

My Lay, so hieß der Arzt nämlich, saß auf einem Lackstuhl, der Beamte in der Uniform ging auf den Kühlschrank zu, der im Wachhäuschen stand.

Dieser Beamte war ein hoher Offizier.

Mit einem Büchsenöffner öffnete er den Kühlschrank, in dem einige Getränke kalt standen. Er wählte das kälteste davon aus.

Der Orient. Es gibt Schnabelschuhe, es gibt Schnabeltassen, wir wissen nicht, ob sie von der selben Person erfunden wurden; einer kann mit der Schnabeltasse in Schnabelschuhen daherkommen.

Aber muß denn alles erfunden sein? Können die Dinge denn nicht einfach sein, wie sie sind?

Die Dinge kommen in die

Welt, da hilft kein Klagen.

Manches ist von Vorteil.

Viel gesehen hatte unser chinesischer Arzt auf seinem langen Marsch.

Nun sah er den mongolischen Longdrink.

Da lächelte der hohe Offizier aus der Uniform.

Der Offizier zog den Revolver, er gab vor den Augen des Arztes einen Schuß ab in das Glas, und die heiße Kugel durchfurchte zischend den Longdrink.

Longdrink mit heißer Kugel.

Die kam hoch, und gurgelnd trieb sie oben.

Das war die Geste der Freundschaft an der Grenze.

Die Arbeitsweise einer Pistole.

An der Grenze von der Äußeren zur Inneren Mongolei würde sich die Zeremonie wenige Tage später wiederholen.

Lassen Sie die Krankheit hier bei mir, sagte der tote Indianer.

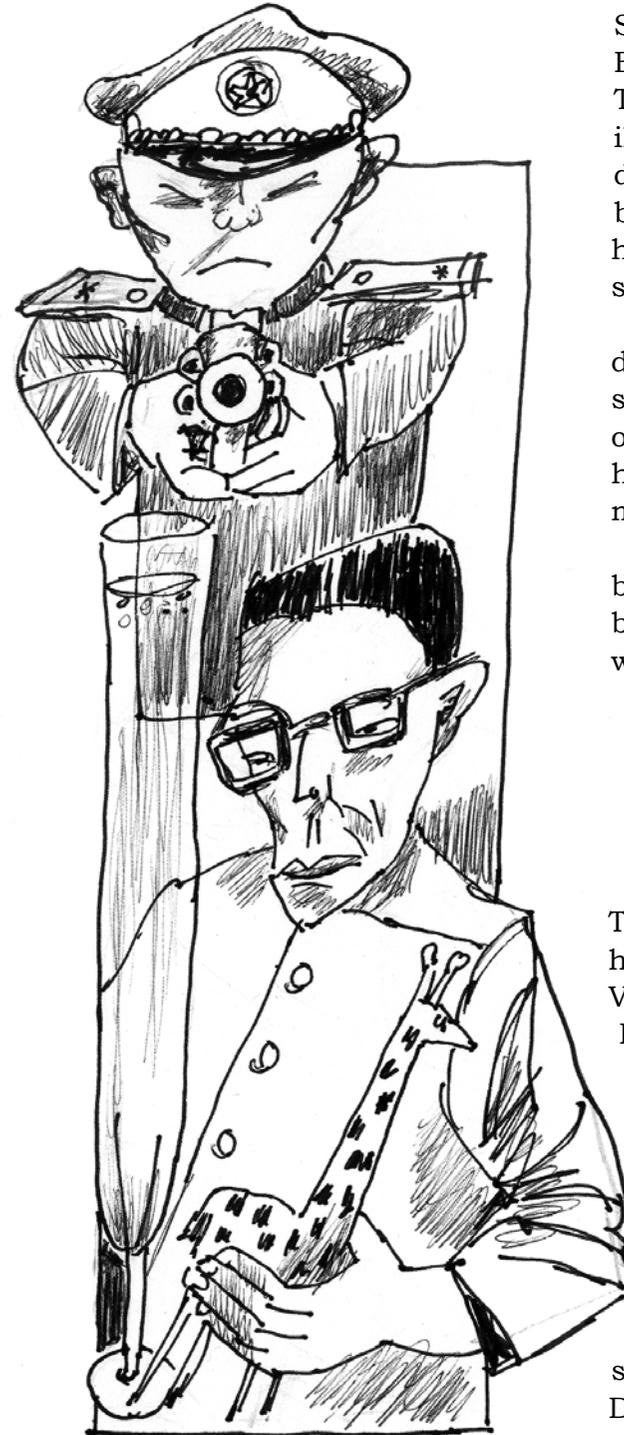
Ich bin an einer kranken Leber gestorben, sagte der Indianer.

Ein einäugiger Adler kreiste über dem Grab.

Der Indianer war heilig, und sein Grab gut gepflegt.

Eben betrat er, in eine Decke gehüllt, das Deck der Barkasse am Red-River-Fluß.

Im gleichen Moment wurde der Arzt an der Grenze verhaftet.



Sicher war es nur ein Irrtum. Erst als er eine ansteckende Tierkrankheit vortäuschte, was ihm als Arzt, aus Peking, der die entsprechenden Kenntnisse besaß, nicht schwer fiel, überhaupt nicht, wurde er entlassen.

Da trat die Frau des Bäckers durch die Gefängniswand, oh, sie kam weiß aus der Tünche, oh, Sie tun mir ja so leid. Jetzt hat man Sie verhaftet, Sie armer My Lay.

Es ist ein Irrtum. Eigentlich bin ich bereits entlassen, ich bin gar nicht mehr hier. Aber wie kommen Sie hierher?

Oh, ich beschäftige mich schon seit vielen Jahren mit dieser Form der Telekinese auf einem sehr hohen Niveau. Eigentlich galt die Verhaftung dem Bliss, dem Arzt Bliss, auf ihn hat man es abgesehen. Es ist ein Irrtum, es ist unvorstellbar, wie der Haftbefehl hier in die Mongolei geraten ist, und vor allem, wie er vollzogen wird, wie man Sie mit ihm verwechselt, denn Sie besitzen keinerlei Ähnlichkeit mit dem schrecklichen Bliss, Sie lieber Doktor.

Die Frau des Bäckers trat durch die Wand mit der Pfanne mit dem Steak, das dem Bäcker Jimmy zugedacht war, hier, lieber My Lay, ich habe Ihnen das Steak mitgebracht, essen Sie, damit Sie bei Kräften bleiben. Denn das müssen Sie.

Bereits im 12ten Jahrhundert erreichten die ersten Siedler die Prärie, umgeben von Bisonherden gruben sie die Brunnen, errichteten Werkstätten, bauten den Glockenturm. Sie waren sehr, sehr doof.

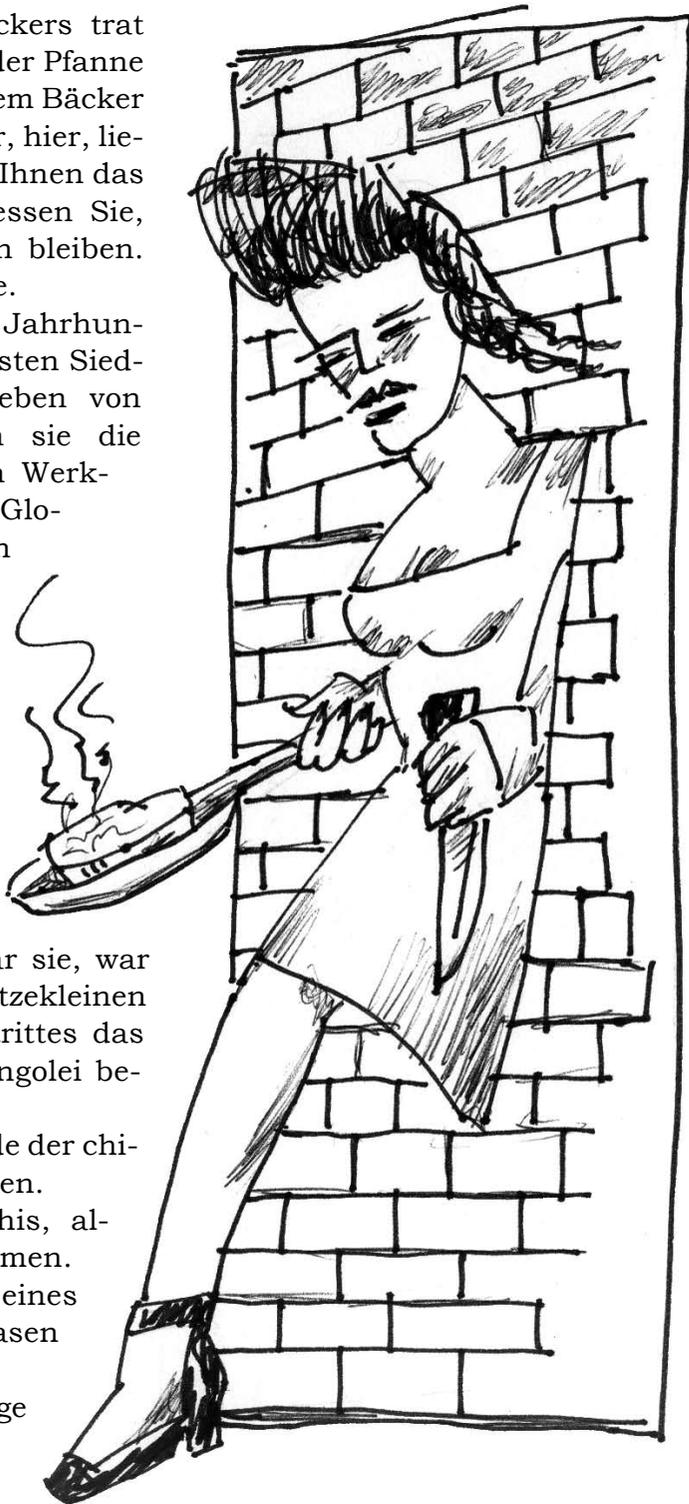
Die Frau des Bäckers erinnerte sich in der Sekunde, dass sie das Steak in der Pfanne Schell zugedacht hatte, dem jungen, charmanten Kerl. Aber wo war Schell? Aber nun war sie, war auf Grund eines klitzekleinen telekinetischen Fehltrittes das Gefängnis in der Mongolei betreten.

Etwas später wurde der chinesische Arzt entlassen.

Baltimore, Memphis, alles wohlklingende Namen.

Die Deichsel eines Planwagens; die Oasen voraus.

Wütende, hungrige



Hunde fraßen den Marshall, nur die Sporen und der Marshallstern blieben übrig. Er lag in einer eckigen Speichelpfütze auf der Straße.

Vom Pferd keine Spur.

So darf, so muß man sich das Reisen zu jenen Zeiten vorstellen.

Bliss, vom Krebs entstellt, vom Krebs geheilt, besann sich auf die Rückkehr.

Er hatte sein Gesicht verloren.

Der tote Indianer betrachtete sich im Red River, natürlich, vom Rand der Barkasse, natürlich, er litt unter Haarausfall, eine Folge des indischen späten Totseins.

Die Zähne waren noch tadellos in Ordnung, manch einer der mittelalterlichen Siedler wäre vor Neid darüber erblasst.

Im Red River badete ein Ochsenfrosch, vorn zur Hälfte Frosch, hinten dran dann der Ochse.

Buh!

Man wartete auf die Landreform.

So ein Ochsenfrosch, wenn man ihn lebend erwischt, hat einen Wert von 200 Dollar.

Auch Bliss, Bliss schmückte sich nun mit einer Perücke aus

Indianerhaar.



Er kaufte sie in einem Kabuff zwei Meilen vor Laramie, abends um 22 Uhr.

Aber sie war schlecht gemacht, zwei Meilen vor Baltimore hatte sie bereits alle Haare verloren. So war nur noch das Stück Pappe übrig, in das die Haare eingenäht gewesen waren.

Ein Stück Pappe, die Rückseite eines Waschmittelkartons, buh, gar, wie Bliss zu seiner Demütigung sah.

Der Angestellte des Motels lächelnte, wollen Sie bei uns übernachten, Sir?

Bliss war arg entstellt, aber als die Dollars auf der Anmeldung lagen, deren Anblick alle Bedenken glättete, war alles in Ordnung. Der entstellte Bliss bekam ein Zimmer.

Sehr nett, sagte er, er stellte die Reisetasche ab.

Bliss beherrschte sich, er wollte kein Aufsehen erregen, nichts sollte seinem Racheplan in die Wege kommen.

Bliss sah aus dem Fenster, sah er einen Riesen, der über die Prärie lief. Er trug sein armes Bündel auf dem Rücken.

Bliss bekam vor Aufregung heiße Ohren.

My Lay war wenig überrascht,

als er in der Inneren Mongolei ... Schell traf. Der saß an einem Tisch.

Schell, das ist ja verrückt. Wissen Sie nicht, dass Bliss hinter Ihnen her ist?

Ich arbeite für eine Strumpffabrik. Das Modell Stars and Stripes. Jimmys Frau. Bliss. Immer noch die alte Geschichte. Mit dem Ännchen damals. So hieß sie. Dass er das nicht vergessen kann, was damals war. Fünfzehn Jahre ist es her.

Er ist geheilt, sagt mir die Frau, mit der Erde von einem Indianergrab.

Bliss malte mit der Erde das neue Gesicht auf das alte, von dem nichts mehr übrig war. Noch immer trug er die Perückenpappe auf dem Kopf, er konnte sehr hartnäckig sein, Geld ausgegeben war Geld ausgegeben.

Schell und der Doktor My Lay ahnten nicht, dass ihr Treffen hier an diesem Tisch der Beginn einer ganz großartigen Sache war.

Was können wir zu Ihrem Schutz tun, Schell?

Schell drehte sich, noch immer spürte er den Schmerz in der Schulter; das Fleisch hatte die Erinnerung an den Schuß gespeichert.

Die Erde von einem Indianergrab und ein badender Ochsen-

frosch.

Die seit vielen Jahren versprochene Landreform.

Woher kennen Sie mich, fragte Schell.

Ich habe viele Jahre ärztlich die Giraffe in Peking betreut. Sie hat mir von Ihnen erzählt.

Ach, die alte Geschichte mit den Postkarten. Ich erinnere mich, es war in der Zelle neben mir, sagte, stückelte Schell.

Wir sollen nach Amerika zurück. Es ist besser, wenn wir Bliss finden, bevor er Sie findet.

Wir wissen nicht, wie er aussieht.

Vielleicht kann uns Jimmys Frau helfen.

Wir wissen nicht, wo sie ist.

Vielleicht weiß es Jimmy, er kann uns sicher helfen.

So kamen Schell und Lay in die Bäckerei, Baltimore, auf der Suche nach Jimmys Frau.

Jimmy, die Hände im Mehl, knete den Teig, er hatte hier viele Frauen in den Händen, die ganze Nacht. Zum Brotbacken hatte er sich die beste Zeit des Tages ausgesucht, nämlich die Nacht.

Nun sind Sie also wieder in Baltimore, sagte er, hob die Frage selbst beantwortend den Kopf. Schell und Lay traten in die Backstube.

Möchten Sie ein Glas Wasser, ich habe nur Wasser da, fragte

Jimmy; er reichte die Hand zu den Männern über den Tisch.

Es folgten ein paar Worte, dann ein Husten, der alte Richter kam, dachte ich mir doch, dass ich Sie hier finde.

Wissen Sie, wo meine Frau ist?

Sie ist im Hotel. Der Glockenreiniger ist im Hotel. Sie wollte ihn unbedingt sprechen.

Den Glockenreiniger haben wir ganz vergessen, sagte Lay.

Ich habe Ihnen etwas Hühnerbrühe gebracht, Jimmy.

Haben Sie Ihre Chinesin gekocht?

Lassen Sie diese Witze, Jimmy. Sie wissen, wie sehr ich Sie schätze. Ich freue mich, dass ich Schell und Lay bei Ihnen treffe, ich kenne Sie aus dem Fernsehen, Herr Doktor. Um der Frage zuvorzukommen.

Ich habe davon gehört, ich wurde wider besseres Wissen zum Fernsehstar hier in Amerika.

Sicher erhalten Sie nun viele Zuschriften von Frauen, denke ich mir, die mit Ihnen noch einmal zusammen diesen langen Trauermarsch zu Ehren der Giraffe machen wollen?

So ist es. Ich bekomme sehr viel Post.

Eine bessere Werbung hätte Ihr Land gar nicht bekommen können. Und bald machen Sie sogar die Olympiade.

Mongolei neue Absatzmärkte für die Strümpfe entdeckt. Schell? Das Modell Abraham Lincoln.



28

Ach so. Lincoln war ein Mann, lang und dünn wie eine Bohnenstange.

Rauchen wir eine Chesterfield; Bell gab die Packung rund, so viele Teigklöße, Jimmy tauchte ein Indianerskalp in die Hühnerbrühe, spritzte über die Teigklumpen.

Es ist alles Religion, dieses Fächeln.

Wer soll das alles essen?

Die Religion, die Religion. Die mittelalterliche Stadt. Die Back ... stuben.

Und dann wieder ein Klopfen; ein Mann trat ein.

Sind Sie nicht der Neffe des Prärieriesen?

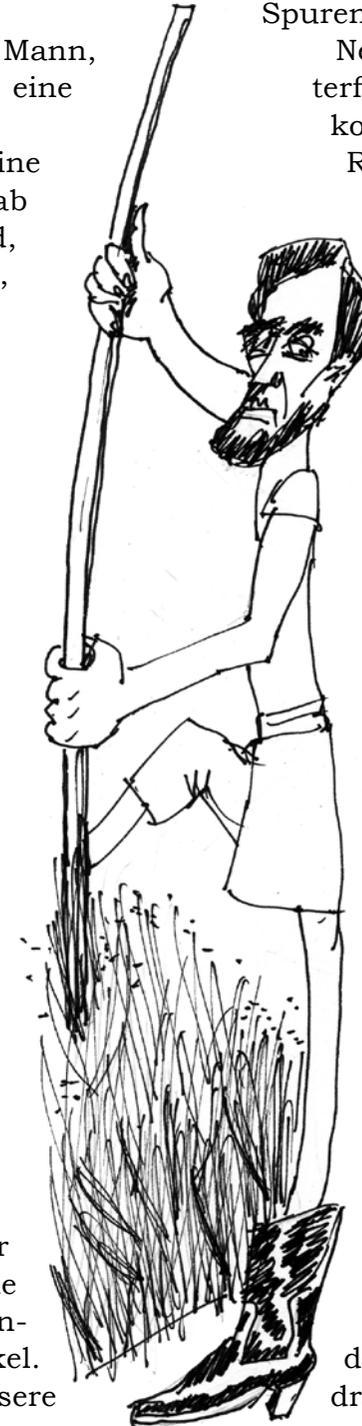
Der Prärieriese ist der Onkel. Ich bin Osch, Osch Gosch. Einer der Neffen. Ich stehe in ständigem Kontakt mit dem Onkel. Der Regen wird unsere

Spuren verwischen.

Nehmen Sie eine Chesterfield, sind Sie uns willkommen, sagte der alte Richter erfreut.

Ich wollte schon zu Ihrem Geburtstag hier sein, Richter, aber ... es hat nicht geklappt.

Ach, wir haben jetzt ganz andere Sorgen, kommen Sie, setzen Sie sich.



E i n e
a l t e
G e -

schichte, sagte Schell, es ist wirklich an der Zeit, sie zu beenden; man sollte Bliss, dem Ekel, ein paar von den Mäusen fangen. Aber das könnte er genau so gut selbst erledigen, wirklich, wenn es ihm nur auf das Geld ankäme.

So recht haben sie, sagte Bell.

Auf dem Tisch lag der weiße Teig, und draußen lag schwarz die

Nacht dazu. Ein leuchtender Stab, eine Neonröhre zirpte mit dem Licht, ein Insekt an der Decke aus der Familie der Stabheuschrecken; weißes, reines Licht, das die Gesichter der Männer erleuchtete.

So hatte sich Bell seinen Geburtstag vorgestellt. Aber vor drei Wochen im Hotel, da hatte er die Tür nicht aufgemacht.

Abraham Lincoln, der Präsident, lang und dünn, eine Bohnenstange, ein Präsident, er riß die Neonröhre von der Decke, sie war ihm der Stab, mit der er den Stab übersprang. Lincoln, der Stabhochspringer. Der Präsident. Über die ganze Prärie, über das seidenweiche Büffelgras nahm er den Anlauf, sprang er der Heimat Seeligenstadt in den Schoß.

Die Röhre zirpte. Hinter Gosch, hinter Osch Gosch schloß sich die Tür, ein ebenso seltsames wie spannendes Knistern folgte.

Schwere Tritte von Stiefeln.

Eine Latzhose, massig gefüllt, in dunkelblau.

Der Himmel selber eine Latzhose, bitte, diese Masse, und da oben glänzen doch die Niete ...

Sie tauchten die Baumwolle in den Bottich mit der Farbe.

Die Packung mit der Chesterfield machte die Runde.

Also, etwas zu Ende bringen.

Noch mal von vorn.

Die Frau stöhnte unter dem Glockenreiniger.

Draußen gurgelte der mittelalterliche Brunnen.

Bei geöffnetem Fenster vollzog es die Reinigung.

Ein Faden, ein Zauberschnur umschlang die Hellebarde mit der flachen, wehrsamem Spitze.

Die Augen irrten umher.

Der Nachtwächter rieb sie sich verwundert.

Man sollte nach Amerika auswandern.

Da, da schob Cliff den Melonenkarren, es rumpelte auf dem nächtlichen Pflaster.

Schon so früh unterwegs?

Cliff wollte eben nach Haus.

Machen Sie Platz, Herr Nachtwächter, ich habe fünf Kinder zu versorgen.

Der Bildschirm zeigte mit einem Schwenk der Kamera die Backstube, hier saß der alte Richter mit vier Männern in amerikanischer Kleidung. Alle? Nein. Da war ein Chinese dabei.

Der da, der sich eben die Zigarette anzündete, war der nicht etwa Osch Gosch, der Neffe des allgegenwärtigen Prärieriesen? – Verwundert rieb sich der Nachtwächter die Augen.

Da zeigte die Kamera den Prärieriesen selber, wie er heruntergebückt an das erhellte Motelfenster klopfte.

Baltimore!

Schon wieder ein Kabuff!

Was klopfte er, er hätte Bliss, den Ekel, den Ekelarzt an den roten Ohren ziehen sollen!

Rote Ohren, weiße Mäuse.

Stars and Stripes.

Die Farben der Barbaren.

Der nächste Tag zeigte, wie man die Glocke zurück zum Turm schleppte.

Männer ächzten, stöhnten.

800 Jahre wohnten die Doo-fen nun schon in der Prärie und alles war bisher gut gegangen.

Die eingeführten Nashörner, die eingeführten Nashörner vertrugen sich mittlerweile gut mit den einheimischen Büffeln, der Flügelschlag schneller, noch schneller gewordener Vögel erfüllte die Luft über der unendlichen Weite des amerikanischen Fest- und Hochlandes.

Die Kaffeebohnen, auch noch gemahlen, zeigten in der Mitte stets den typischen Spalt.

Die Männer stöhnten.

Gespaltene Pulver. Bitte.

Religion und ... Chemie.

Die Kunst des Glockenschlags. Die neue, die alte Zeit.

An der Neonröhre herab

rutschte der Präsident auf den Boden.

Hände über dem schlüpfrigen, aalglatten Glas.

Lay, der Arzt aus China schlug die Beine übereinander.

Jimmy drückte den Marshallstern in den Teig. Einer würde ihn heut früh am Morgen im Brötchen finden; das war der, der den Marshall machte; so verlangte es das Gesetz.

Der Nachtwächter schüttelte den Kopf.

Wie abgeschlagene Köpfe fuhr Cliff die Melonen im Mondlicht über den Platz. Der Wagen rumpelte.

Der Nachtwächter, allein, man sah, er zeigte die Spitze der Hellebarde oben in einem Fenster.

Bliss hatte die Instrumententasche längst gegen einen Revolver eingetauscht. Blind ergab er sich in den Haß gegen den unschuldigen Schell. Er konnte ihm den Diebstahl des Telefonbuchs nicht vergessen, eine Kleinigkeit.

Wahrhaft, eine Kleinigkeit.

Man kann sich nur schütteln, bei so viel Kleinigkeit.

Aber so sind die alten Männer, den Gefühlen treu bis auf die Knochen.

Dabei war die Nacht nun mild, und endlich, endlich wehte wieder ein ganz normaler Wind.



Noch sieben Meilen auf dem High Way bis in die Stadt!

Bliss, schon entkleidet, entdeckte ein Loch in der Bettdecke, ein Motel, er geriet in Wut und riß die ganze Decke in Fetzen.

Bliss sah fürchterlich aus. Man stelle sich das Gesicht vor, Augen und Nase mit Erde gemalt!

Dazu trug er die Perücke ohne Haare.

Endlich war Bliss einge-

schlafen, als ein Taxi vorfuhr, spät in der Nacht, das Taxi mit dem leuchtenden Schild, mit der leuchtenden Schrift auf dem Dach, brachte die Männer aus der Backstube. Sie quartierten sich.

Bliss und Schell, sie waren sich näher, als er es sich bisher dachte.

Sie schliefen in dieser Nacht Wand an Wand, nur durch eine Wand, durch eine Zahl, durch die Zahlen der Zimmernummern getrennt.

Osch Gosch, Ogallala, was sind das für Namen?

Der Marshall hatte das Telefon mit einem Brandzeichen versehen.

An dem Lasso im Office tropfte die Wäsche.

Herrenwäsche; lange Arme tropfend, Beine, länglich, tropfend.

In dieser Nacht war Washtag. Morgen, morgen würde ihn, den Marshall, jemand ablösen.

Er las die Zeitung von morgen im Schaukelstuhl.

Fünf Stunden, die Zahl, die hieß es noch durchzuhalten.

Der Marshall nickte und wippte.

Die Nasenspitze zeigte auf die Uhr.

Eine Fleischmasse mit Hörnern, die alles niederwalzte.

Bliss bemerkte als erstes am



Morgen, dass ihm zwei Zähne fehlten, vorn, er hatte sie sich in der Nacht im Traum auf der letzten Szene ausgebissen.

Als er die Tür öffnete, lag der Motelmann, ein Winzling, in dessen Buch er sich letzte Nacht eingetragen hatte, tot vor der Tür.

Man hörte den Schrei einer

Waschmaschine, drang wie der Ruf einer Wildgans durch das Haus.

Es dröhnte vom High Way. Jeeps und Limousinen.

Da lief die fünfte Frau des Bürgermeisters auf Strümpfen durch den Flur.

Dann spürte Bliss den Lauf



des Revolvers im Rücken, auf dem Hemd, den kalten Stahl, er hörte Bells Stimme.

Ich bin nicht hier, ich bin in Laramie, Bell.

Was denken Sie, wo wir sind, Bliss?

Der Schlag einer Glocke. Die Gedanken wie fremde Eindringlinge bewegten sich durch das Motel, auf die Stadt zu.

Am Ende des Hügels zeigte Bell mit dem Revolver in das Tal mit den weißen Mäusen.

Mein Gott, ich sehe weiße Mäuse, rührte Bliss.

Bell gab eine Salve in das Knäuel der Tiere ab, sie sind nicht lebensfähig, die armen Tiere, es sind Labormäuse.

Schell trat heran, er fesselte Bliss die Arme auf den Rücken.

Legt ihm das verdammte Telefonbuch auf den Kopf!

Hat dich der Prärieriese letzte Nacht nicht gewarnt, Bliss, sagte der Chinese.

Osch Gosch hat mich verraten, ich begreife langsam, was hier gespielt wird!

Wir sind in Ogallala, Bliss, eine der geheimsten Städte in Amerika, der Prärie. Selbst den Indianern, den Büffeln ist sie nicht bekannt.

Oh Gott!

Sie hätten in Frieden leben können, Bliss, aber Sie haben es nicht gewollt.

Sie können mich töten, Sie können mich am Leben lassen, wenn Sie mich nicht töten, zeige ich Ihnen den Weg zu Gott, Bell. Ich zeige mich erkenntlich.

Sie sind verrückt, Sie wollen uns den Weg zu Gott zeigen! – Bell schlug ihm den Revolver auf den Kopf.

Sie haben noch eine letzte Chance, wählen Sie eine Nummer aus dem Telefonbuch, Bliss, irgend eine, Sie können anrufen, w ist Ihre letzte Chance.

Wir haben kein Telefon, Richter.

Ich weiß. Wir fahren nach Baltimore ins Marshalls Office, dort ist das Telefon.

Das Telefon mit dem Brandzeichen?

Ja, Bliss, das mit dem Brandzeichen. Warum werden Sie blaß, Männlein?

Auf dem High Way überholten sie im Laufschrift drei weiße Tigerchen.

Wollten auch die mit geifernden Zähnen, mit reißenden Krallen nach Baltimore?

Der Marshall trat eben aus der Tür, da sah er den, einen

mit der Brötchentüte, der in der Früh den Platz überquerte. Der Marshall nahm es erleichtert auf, aber die Ablösung kam an diesem Tag nicht!

Eine Küche. Jener stellte die Brötchentüte auf den Tisch.

Wo warst du denn die ganze Nacht? Ich habe dich gehört, in der Frühe bist du erst heim gekommen, sagte der Mann. Er stellte die Tüte auf den Tisch.

Er war es, der das zu ihr sagte. Nicht umgekehrt.

Willst du das Brötchen nicht essen, fragte sie?

Er hielt es, eines in der Hand. – Es kommt mir so komisch vor, dieses Brandzeichen.

Das ist doch kein Brandzeichen, das ist bei einem Brötchen normal.

Er legte jedoch das Brötchen unangebissen zurück.

Ich werde gleich gehen, heute wird die Glocke wieder eingehängt.

Wieso denn? Was hast du denn mit der Glocke zu tun?

Nichts habe ich damit zu tun, nichts, aber man wird es sich doch mal anschauen dürfen.

Mürrisch zog er die Jacke an, er ging darin zur Tür.

Das gefährliche Brötchen blieb unberührt.

Tag für Tag.

Da ging er im Flur. Die

Schritte hallten, hallten neben ihm her. So quält man sich durch den Tag, Tag für Tag, dachte er, als er den morgendlichen Platz betrat.

Fast befürchtet man auf Abwege zu geraten.

Der Chinese trug über der Latzhose einen Schottenrock, das schwarze Haar lag zu einer



eindrucksvollen Figur geformt, ein Häufchen in schwarz, er warb für die Olympiade, im Herbst in Peking. Da stand er an der Ecke beim Frisör. Gegenüber ist die Metzgerei. Die Hand verteilte Prospekte, wie eine Maschine streckte sich die Hand mit dem Prospekt aus.

Der Mann, der noch vor Minuten die Brötchentüte hier über den Platz getragen hatte, er hätte dem Chinesen gern eine gescheuert, aber das durfte er nicht, das war verboten.

Der Chineser, die fünf olympischen Ringe. Nicht in der Nase, Mund, Ohren, nein, wie Handschellen zeigte sie die erste Seite des Prospekts.

Der Brötchenmann, verächtlich wanderte er am Chinesen vorbei. Die ausgestreckte Hand mit dem Prospekt beachtete er nicht.

Dann die drei weißen Tiger. Sie querten den Platz, gingen mit pendelndem Schwanz auf den Brunnen zu.

Sie trafen ein, da man zur selben Stunde die Glocke wieder an den Platz im Turm brachte.

Texas, der Mann. Er sah eine ganze Herde von Tigern, die von Cowboys über die Plains getrieben ward.

Die Tiger träumten sicher von den Schlachtabfällen des Städt-

chens Chicago.

Weiter nördlich.

Chicago. Ogallala.

Baltimore.

Elf Einwohner. Die Schläge einer Glocke.

Ein Peitschenknall und mit stotternden Beinen, Knien, Hüften, alles, ging der Marshall zum Telefon.

Hier ist Bell. Hören Sie, Marshall! Wir haben Bliss, wir sind sieben Meilen vor der Stadt, wir haben ihn. Gehen Sie zum Bürgermeister, beantragen Sie die Hinrichtung. Wir sind um elf da. Das schaffen Sie doch. Der Bürgermeister ist zu Haus. Ich habe noch einen Überraschungsgast mit. Sie dürfen gespannt sein, Marshall.

Mister Bell? Die Ablösung ist heute nicht gekommen!

Das werden wir später klären, Marshall.

Das mit dem Anruf, das ist viel zu viel drum herum. Wenn es nach mir ginge, würden wir ihn hier erschießen, vor dem Motel, sagte Schell.

Ich habe eben mit dem Marshall telefoniert, Schell, der Marshall wird das Telefon unter Strom setzen, wir machen es so, basta, wenn Bliss es anfasst, das Telefon, wird er durch den

Telefonstrom exekutiert, dreitausend Volt auf einen Schlag durch die Kanülen.

Mein Gott, Richter, wo haben Sie die vielen Volts her?

Aber Schell begriff, dass er eben dabei war, Unsinn zu reden. Volt ist Volt. Natürlich war des Richters, Bells Plan sensationell.

Bliss würde das Telefon anfassend und verschmoren.

Das war genial.

Gefesselt stieg Bliss in den Jeep. Das Auto setzte sich in Bewegung, ging in Fahrt in Richtung der Stadt Baltimore. Da sah man sie schon.

Der Marshall schaltete am Telefonkabel den Hinrichtungsstrom ein.

Jeder begreift sofort, um was es geht.

Wolken wie Bisons, eine ganze Herde ohne Hörner querten den High Way. Der Jeep ganz schnell, vier hohe Räder. Bell mit gesprochenen Wörtern nach hinten: Wir haben noch eine Überraschung für Sie, Bliss, im Office.

Er heizt die Spannung wirklich geschickt an, er macht es Bliss nicht einfach, dachte Schell nun doch zufrieden, er saß hinten, sicherten den alten Arzt mit dem Revolver im Anschlag.

Da klingelte das Telefon im

Jeep!

Peking! Hongkong, Anruf für Lay von Li Pan Tau. – Wo bleiben Sie denn?

Eine knappe Frage, die Lay beantwortete. Der Chineser flappete im Kunststoffstoffsitz.

Zähne, Zunge, Mund, der Blick traf Wolken. Der Chineser telefonierte im Jeep.

Schell sah bereits Bliss in einer Vision, wie der nach dem Telefon griff, überflammt, wie Flammen aus dem Arm, aus dem Jackett, aus dem ganzen Leib schlugten, wie dieser Rachsüchtige zu Asche verbrannte, ein Häuflein Asche.

Schlimm wäre jetzt ein Unfall, der die Ankunft in Baltimore, Marshall-Office verzögert, dachte Schell.

Also, bitte, vorsichtig fahren!

In der Ferne zeigte sich tatsächlich eine Rauchsäule, in der Form eines Strumpfs, dort brannte die Prärie.

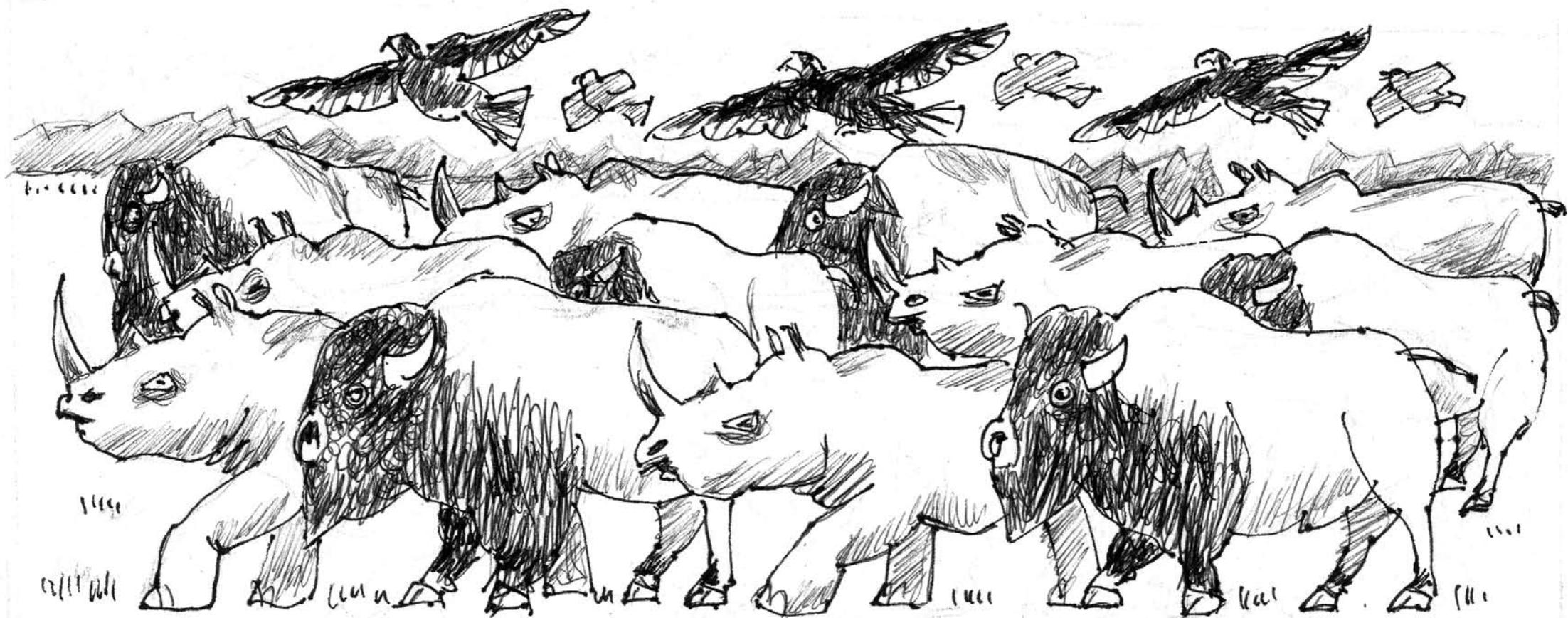
Aber der Brand war weit weg.

Weit weg.

Eine Stunde verging, braucht man so viel für die paar Meilen?

Dann verging eine zweite.

Der Tiger hielt einen Dosenöffner, schlitze dem Leser die Kehle.









Nach und nach fraßen die Tiger die Leser, alle, einen nach dem andern, vom Kleinsten bis zum Größten, bis das Leseheft ganz allein in der Sonne lag.

Der Strumpf aus Rauch tanzte auf der Prärie.

Das Telefon, den Telefonhörer dem Übeltäter mitten ins Herz stoßen!

Ein riesiger Strumpf aus Feuer und Rauch verwirbelte die Prärie.

Boxhandschuhe und die ... Knochenflöte.

Bitte achten Sie mehr auf den Verkehr, ängstigte Bliss. Da saß er im zerschissenen Jackett, bangte mit gehandschellten Händen, die auf den Knien, in den Röhren der Hosen, er lang und dürr, mit zerknittertem, unkenntlichem Gesicht auf der Rückbank, ausgerechnet der dem Tod Geweihte bittet um die Konzentration, ihm, dem es gleich an den Kragen geht ... dachte Schell.

Niemand will, wollte auf dem High Way sterben.

Da rumpelte der Melonenkarren.

Wir bitten um eine Zuschaltung von Hinrichtungsstrom. Der Marshall am Telefon. Sicher ein Anruf an das große Kraftwerk der Prärie, die Niagarafalls, die Niagarafälle.

Achtung, Marshall, sind Sie bereit, wir schalten zu!

Da wurde zugeschaltet!

Oder die Bisons, Tausende davon in einem riesigen Laufrad machten den Strom für die Prärie.

Licht in Erdhöhlen und Glockentürmen!

800 Jahre lang!

Ununterbrochen!

Der Jeep raste auf die Stadt zu, Bliss wurde die Sache nun doch ungemütlich.

Was haben Sie da auf dem Wagen, fragten die Tiger.

Wassermelonen, sagte Cliff.

Die Tiger verzogen das Gesicht zu einem hässlichen Grinsen.

Mitten auf dem High Way stand ein Stuhl, darauf saß der tote Indianer, er hielt eine Energiesparlampe hoch, der Indianer, der Jeep fuhr drum herum.

Die Seele verlässt den sterbenden Körper, dachte Schell.

Ogallala, Baltimore.

Die ganze Menschheit ist eine einzige Familie, dachte der chinesische Arzt traurig, auf dem schnellsten Weg war er gebeten worden, nach Hause zu kommen.

Der Jeep raste auf die Stadt zu.

Eine, zwei ... drei Stunden.

In Hongkong feierte man der-

weil das Neujahrsfest mit einem Bleigießen. Man kippte eine ganze Wagenladung von Blei in den Fluß. Da sah man auf dem Grund des Hong die seltsamsten Tiere.

Schaut euch den Kong an!

King Kong!

Das Biest!

King Kong umarmte die schöne Frau.

Aus den Schießscharten des Glockenturms tönte das Stöhnen, das Ächzen der arbeitenden Männer, zogen und zogen die Glocke, hoch, die Glocke auf den alten Platz. Aber die Glocke passete nicht mehr in den Turm, die Glocke hatte doch zugenommen. Oder der Turm war enger geworden.

Nun war guter Rat teuer.

Tatsächlich, das war auch die Inschrift auf der Glocke, guter Rat ist teuer, stand da in altertümlicher Bronze gegossen.

Einer der Männer gab der Glocke einen Tritt, und sie schlug, sie schlug einmal.

Die andern traten auch nach der Glocke, sie schlug elfmal.

Die Glocke hing auf halber Höhe im Turm.

Nach außen hin lag die Stadt vollkommen friedlich, und man

sah den Marshall im Büro über den Schreibtisch gebeugt. Er füllte ein Formular aus.

Die ratlosen Männer sahen die Glocke an, da lief aus der Glocke eine Flüssigkeit. Sie war goldgelb.

Es ist Honig, es ist echter Glockenhonig, riefen die Männer erstaunt.

Die Männer zogen rasch die Stiefel aus, denn der Wunderhonig drohte auf den Boden zu tropfen, da geschah es schon, und sie stellten die Stiefel mangels anderer Behältnisse unter die Glocke, und der Honig tropfte, füllte die Stiefel.

Die Männer liefen, die vollen Stiefel an die Brust gedrückt, auf den Platz.

Da standen noch immer, da umringten mit grinsendem Gesicht die Tiger den Melonenkarren.

In diesem Moment stach der Jeep um die Ecke. Staub wirbelte auf. Die vier hohen Räder stoppten vor dem Marshallbüro.

So, nun ist es an der Zeit, Bliss, gehen wir hinein, sagte der Richter. Da steht das Telefon. Sie werden sehen, dass ich mein Versprechen wahr mache, Sie nehmen das Telefon und dürfen einmal telefonieren.

Bliss ins Büro, griff nach dem Telefon, da schossen schon die

Flammen an ihm hoch.

Man sah es auch draußen auf dem Platz.

...

Es ist ungeheuerlich, wir leiden Hunger, und die verbrennen da drinnen Fleisch, sagten die drei Tiger.

Zornig liefen sie auf das Office zu.

Die drinnen verriegelten die Tür.

Die Glockenmänner, elf, drückten die Honigstiefel an die Brust.

Warum habt ihr ihn uns nicht zum Fressen gegeben, die Tiger waren wütend.

Haut ab, riefen die im Office.

Nachdem die Glocke sich entleert hatte, passte sie wieder in den Turm. Da keiner der Männer da war, half sie sich selbst nach oben.

Können Sie nichts tun, Sie sind doch Tierarzt?

Bell schob den Arzt ans Fenster, und der sah draußen die wütenden Tiger. Die andern hatten sich mit Gewehren bewaffnet.

Das hoch gestellte Bein einer Frau, auf dem Stuhl, Finger, mit rot lackierten Nägeln den Strumpf nach oben zupfen. Die Frau, die die fünfte des Bürgermeisters war. Der Bürgermeis-

ter mit fünf Ringen, wovon jeder olympisch war.

Ännchen, der Name einer Frau, oder Olympia.

Oder Olympia, wie in diesem Fall.

Der Bürgermeister, McKenzie, Oliver, heirate noch ein sechstes, und danach ein siebtes Mal. Mit jeder Anvertrauten erfolgte die übliche Reise zu den Niagarafällen. Man verbrachte dort in den Felsen das Wochenende.

Ein Blockhaus mit einem Lager aus Biberfellen.

Es war noch alles wie in den alten Zeiten.

Wieder glühend rote Ohren, die beinah rot waren wie die Nägel der Frau. Die kratzte dem McKenzie fünf Furchen durch die Haut.

Draußen hatten sie einen Wilddieb gefangen und waren eben dabei, ihn am ersten, besten Baum aufzuhängen.

Sie zogen dem Wilddieb die Hose runter und fanden darin sechshunderttausend Dollar.

Aus einer Pendeltür kommend stürzte sich der Niagara in die Tiefe.

Machen Sie keine Dummheiten, sagte McKenzie. Aber der Wasserfall brauste so laut, dass die Stimme gar nicht zu hören war.

Flinner, so hieß der Dieb,

baumelte bereits am Baum.

Er war im Telefonbuch unter Bean, Toby Bean, Salz-Erde-Stadt, eingetragen.

Als Händler von Walnüssen.

Jeder machte hier was er wollte, keinem Eintrag in diesem verdammten Telefonbuch war zu trauen.

Das war die freie Marktwirtschaft.

McKenzie klopfte Olympia auf den Schenkel, draußen baumelte der Wilddieb am Baum.

Es ist gut, wenn alles seinen gewohnten Gang geht, sagte McKenzie.

Der große Bär existierte nur noch als Sternbild.

McKenzie ging Minuten später auf einem schmalen Pfad in die Schlucht hinunter.

Der Atem des stürzenden Wassers umgab ihn ganz und gar.

Bald stellte McKenzie zu seinem Schrecken fest, dass trotz größter Aufmerksamkeit, die er dem Abstieg gab, ihn Olympia auf dem Weg nach unten überholt hatte, Dampf hüllte ihn wie in einer Waschküche ein.

Olympia hatte unten auf dem Grund der Schlucht ein Feuer entzündet, über dem sie Geld-

scheine trocknete.

McKenzie zeigte ein unfreundliches Gesicht.

Sie lächelte, als er auf das Feuer zutrat.

Wo hast du das Geld her, Darling?

Ich habe die Leute gefragt, die den Wilddieb gefangen haben. Sie haben es mir gegeben.

Sie hielt die Scheine lächelnd über das Feuer.

Er lächelnd, sah das lächelnde Gesicht seiner Frau.

Als Fürchtegott Liebermann war McKenzie ins Land gekommen, er hatte diesen Namen angenommen, McKenzie, Oliver, nun ärgerte er sich darüber. Es kam ihm wie ein Verrat vor. Das Brausen des Wasserfalls, ein Tosen, eine ... Kraft. Die Stimme Gottes.

McKenzie hätte in diesem Moment auf die Knie fallen, ein Gebet sprechen mögen. Den Kopf zum Brausen gewandt. Seligkeit überfiel ihn, er wusste nicht warum.

Das Geld war über dem Feuer beinahe braun geworden. Als sei auch der grüne Dollar auf einmal jener jahreszeitlichen Färbung unterworfen. Aber der Dollar bleibt grün, immergrün, dachte McKenzie wütend.



OLIVIA TROCKNET GELD

Nun laß doch das Geld, biß er ärgerlich. Ich habe doch genug davon, biß er.

Ich habe einen Anruf bekommen aus der Stadt. Er nannte den Namen der Stadt nicht, nein,

sagte nur Stadt. Und er meinte zu Haus. Drei Tiger belagern das Marshallbüro.

Wir müssen nach Haus, fragte Olympia.

Stiefel und Hosen, eine Weste, ein Jackett und der Hut. Dunst wie Silber gemalt.

Er trat das Feuer aus. Wie hatte sie das überhaupt in Gang gekriegt, besaß Olympia, das junge, etwa Streichhölzer?

Nein, das Wochenende bleiben wir noch hier. Es hat Zeit. Weggefahren ist weggefahren, biß er in den Rauch.

Stiefel in den Funken und der Name eines Mannes, etwa Leberfleck? Heißt so ein Mann? Einen Namen tragen etwa wie einen Fleck im Gesicht?

McKenzie tanzte drei, vier Sekunden im Feuer, dessen Flammen unter den Stiefeln erstickten.

Noch tiefer aus der Schlucht kam einen paar Waldarbeiter.

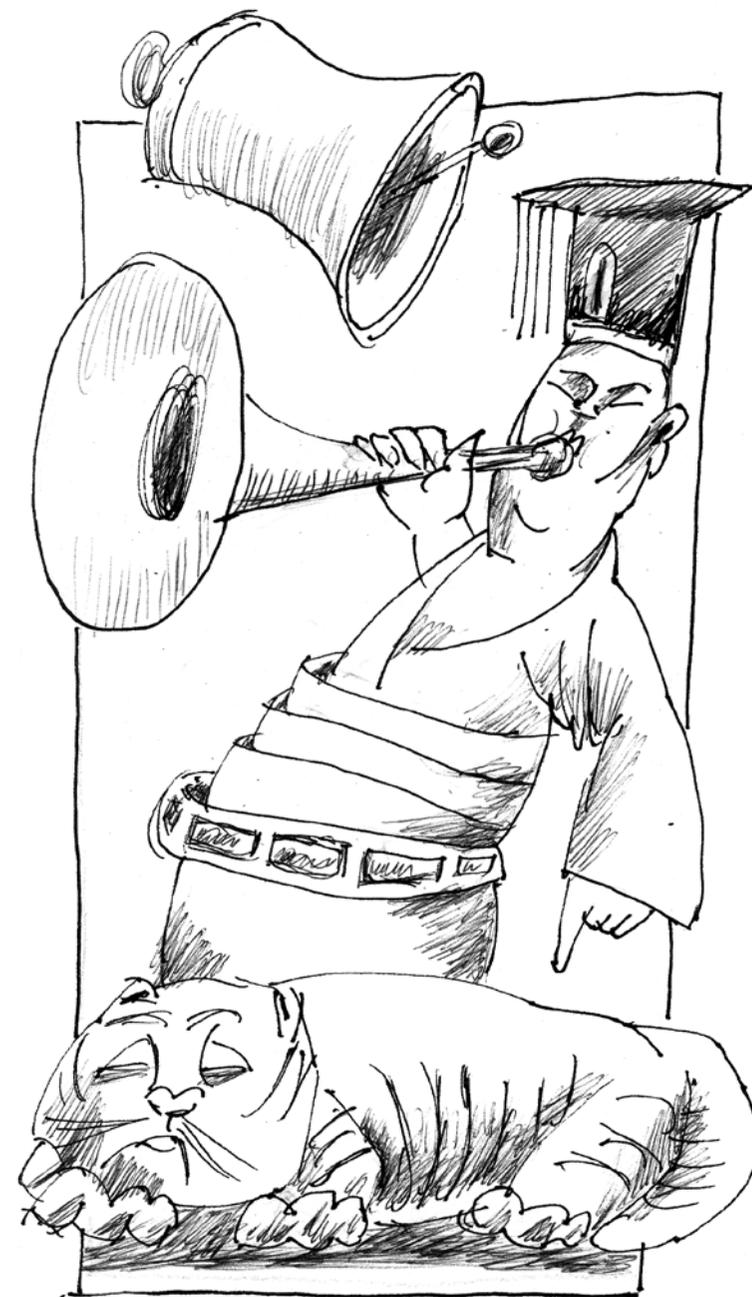
McKenzie zerrte Olympia hinter sich her.

Ein altmodisches Zündhölzchen ratschte über die Schachtel. Ein Knistern, ein Knattern.

Und Stiefel.

Frauen, Hände weg von den Zündhölzern!

Stellen Sie eine Bürgerwehr zusammen, rief, flehte Bell einem Passanten zu, der den



**DER
NACHT
WAEC
HTER**

BLAESST, DIE TIGER SIND TOT

Platz überquerte.

Der Marshall ist zu den Niagarafällen, Richter, rief der.

Verdammt, es werden doch noch außer ihm Männer in der Stadt sein, rief Bell. Mit der Flinte deutete er auf die drei Tiger, die vor der Tür standen.

Okay, okay, mit eingezogenem Kopf lief der Passant.

Je mehr sie auf-treiben um so besser, schrie Bell hinterher.

Okay, okay.

Die Tiger standen vor der Tür, kauten Luft.

Drei Tiger, lang gestreckt, mit Köpfen und erhobenen, schaukelnden Schwänzen.

Bald sah man Männer, die aus allen Straßen, aus allen Gassen sich in Richtung zum Marktplatz schoben.

Sie waren alle sehr aufgeregt, und es folgte eine Schießerei, in der die Tiger auf der Strecke blieben.

Nach dem Tod blies der Nachtwächter das Horn, und die Glocke wurde geläutet.

Die Nacht, der Morgen gefüllt mit fremden Geräuschen. Zwischen den Wurzeln eines



Strauchs fand der Detektiv eine seltsame Münze. Er rieb das Silber an der Hose blank.

Die Frau servierte dem hungrigen Mann am Morgen – auf

dem Teller – ein Stück vom Morgennebel.

Er – eben noch gähnend auf den Fellen, den Biberfellen – stolperte zum Tisch.

Aber der Detektiv, auf der Suche nach weiteren Münzen, hatte sich bereits brusthoch in die Erde gegraben.

So überraschte ihn das Unwetter.

Wolken, die sich erbrachen, den Tag darunter mit einem Schlag wieder begruben.

Mein Gott, flüsterte der Detektiv. So ein Unwetter hatte er noch nie gesehen.

Die Erde bebte. Die Dunkelheit kam so schnell.

Der Prärieriese, der die Wolken aus dem Himmel griff, sie in die Teile brach, und das Darin, den Inhalt auf die Erde schütete.

Vater und Mutter, die Kinder baumelten kopfüber an der Wäscheleine!

Die Waschmaschine trommelte sich mit dem Blut.

Die Frau wusch die Hosen mit den Sporen.

Wie sie sich vor der Waschmaschine bückte.

Noch einmal eine ... Sekunde.

Und draußen das Draußen,

der böse Knabe setzte auf der Leine die Wäsche in Brand.

Die Nacht, der Morgen gefüllt mit fremden Geräuschen, wie ein Mund ... mit Zweifelhaft-Essbarem?

Die Frau schrie, der Wäscheständer steht in Flammen!

Was denn für ein Wäscheständer?

Er noch im Schlaf, kannte sich der Mann im eigenen Haus nicht aus?

Ruß schlug bereits gegen die Scheibe.

Es war mehr als ein Wunschbild, da stürmten die Waldarbeiter in einer Reihe, eine Reihe bildend, heran.

Mit einem Schenkeldruck lenkte der vordere nicht das Pferd sondern den Feuerwehrschauch!

Jeder auf seinem Platz, jeder denkt an die Aufgabe! Los, Männer!

Das Feuer war gelöscht, da liefen die Arbeiter zurück in den Wald, und mit ihnen, hinter ihnen her der Arzt aus China, der chinesische Tierarzt.

Er war allein, es war keine Frau bei ihm, die mit ihm, die neben ihm, den Trauermarsch noch mal wiederholen wollte.

Der Geist Gottes schwebte über der Prärie, ungreifbar, unfassbar.

Noch einmal der Jeep, noch einmal das Biberfell.

Die Frau rutschte unruhig vorn auf dem Beifahrersitz hin und her. Sie hielt sich am Armaturenbrett fest.

Mit gezogenen Säbeln stürmten die Waldarbeiter in den Wald.

Sie lachten, der Angriff galt nun einem ganz anderen Feind.

Der Wert der Erinnerung, aller Erinnerung liegt nicht in den Worten, er liegt in den Gefühlen.

Noch einmal zog die Frau am Rock über den Knien, und der Mann stieß gegen den Wäscheständer. Die Zigarette fiel ihm aus dem Mund. Am anderen Ende des Flurs sah man den Chinesen, mit einem Gesicht, das man in seiner Heimat den Weißen Tiger nennt. Die Sonne tastete sich als Gott mit vielen, vielen Armen über den Garten.

Dann fiel dem Mann in unendlich langsamer Geschwindigkeit auch der Regenschirm von den Schultern.

Kommen Sie doch herein, sagte, hauchte sie. Die da im Flur.

Regen prasselte noch einmal aufs Dach.

Der Regen hörte auf, nur ein

kalter Wind blieb.

Die Gesichter hart, mit schroffen Linien gezeichnet.

Wie du siehst, bin ich ohne Waffen, rief der Riese zum Wind. Er stand da, die Hände über den Hüften.

Der Riese stand noch stark, groß und stark, doch auf der Brust sah man dann einen roten Fleck.

Hier brach die Sonne durch.

Als Schell wenige Minuten später vor das Haus trat, da brach der Riese zusammen, da ging er in die Knie.

Wo wollen Sie schon wieder hin, Herr Schell, wollen Sie schon wieder fort?

Schell antwortete nicht, er drehte sich nicht einmal um. Er ging geradeaus.

War das noch die gleiche Geschichte, die ebenso mit diesem namens Schell begonnen hatte?

Das Land war groß, nirgends fand Schell Ruhe, täglich durchschritt er vielfach die Hölle.

Da vorn wieder, zog die Knochenflöte aus dem Fleisch, zog und steckte sie hinein, dass sie drin verschwand. Oder draußen, Finger auf den Löchern, die den Atem mal kurz, mal lang machten.

Und so weiter.

Das war ein Gepfeife.





FRED LEX



Z E I C H N U N G

Geboren am 27. August 1934 in Porto Alegre, Brasilien.

Ausbildung zum Journalisten, Zeitungsredakteur in
Bad Kreuznach, Idar-Oberstein, Birkenfeld, Baumholder, Karlsruhe.

Nach Eintritt in den Ruhestand Beschäftigung mit Ölmalerei,
Aquarell, Tuschezeichnungen.

PETER DECKER

HEFTGESTALTUNG

Jahrgang 1961

1979 Ausbildung zum Bauzeichner

1987 bis 1997 Agentur Scheunemann

2001 Ausbildung
zum Medieninformatiker

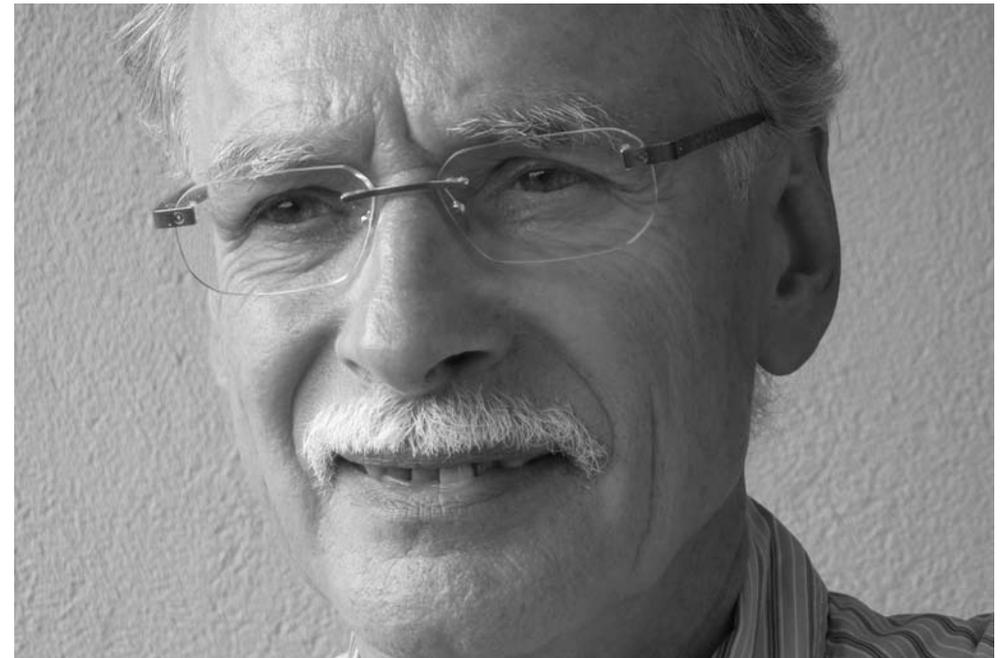
Seit 2004 selbständig

Kontakt www.pede-sign.de



KURT JOHNNEN

Jahrgang 1944. Künstlerisches Studium in Wiesbaden und Kassel, danach Autor und Regisseur in Köln (WDR). Berufung an die Fachhochschule Bielefeld 1977 als Professor für Ästhetik und Kommunikation. Durchführung von künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Projekten. Emeritierung 2009. Lebt seit dem in Bad Kreuznach. Dort ehrenamtlicher Stadtfotograf 2009/10 für das Stadtarchiv, Aufbau des SchaufensterMuseums in der Lämmergeasse 26.



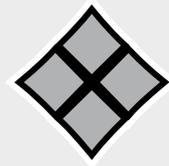
FOTOGRAFIE

**AUCH DIE
KUNST
VERURSACHT
KOSTEN**

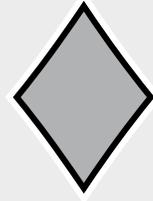


WANTED!

STEPHANIE OTTO
KARL HEINZ SCHLAAD
Nachbarn



CHRISTA GRAMTZ
HANS DIETER SEIBEL
Die Kornblume

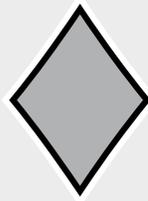


SIBYLLE UND
HANS-GEORG SAWATZKI
Kinoleute

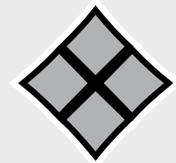


ANDREA LEBRECHT
STEFAN LÜTZELER
Die Blumenbinder

RUDOLF JOST
Gestalter



FRANKUNDFEIL
Architekten, Stadtplaner
und Projektsteuerer
aus der Altstadt – für die Welt



MATTHIAS LUHN
Fotografenmeister

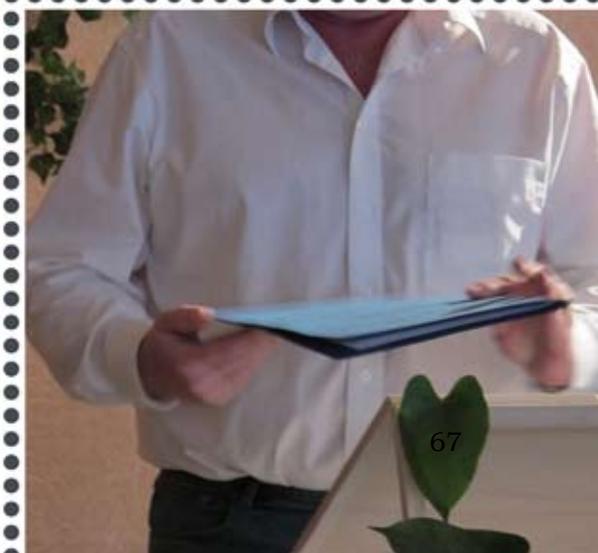
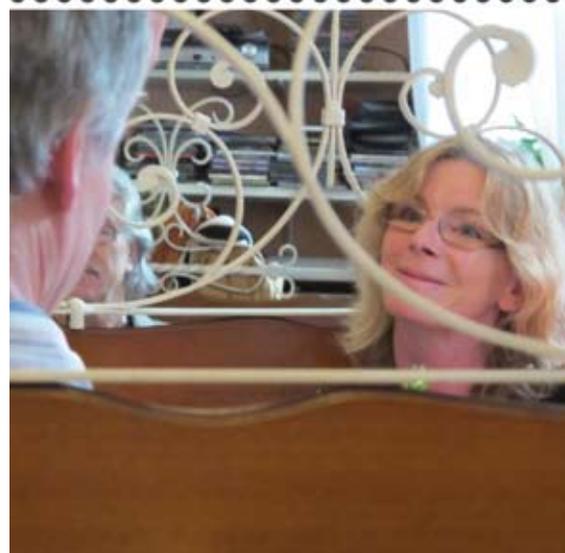


GABI BAUER
Hebamme

I M P R E S S U M

- TEXT LANDNAHME Walter Brusius
- TITEL UND RÜCKSEITE nach Motiven von Walter Brusius
- AUFNAHMEN INNENSEITE VORN von Kurt Johnen
Lesung »Der kopflose Hund«
mit Hajo Langer im Mai 2010
in der Taberna Libraria
- AUFNAHMEN INNENSEITE HINTEN von Kurt Johnen
Lesung »Der kopflose Hund«
mit Matthias Harke im Mai 2010
in Costa's Taverne
- ZEICHNUNGEN von Fred Lex
- HEFTGESTALTUNG von Peter Decker
- DRUCK Raabdruck Lindemann

Die Atelierhefte sind erhältlich im Antiquariat Taberna Libraria
Petra Trölenberg · Mannheimer Straße 80 · 55545 Bad Kreuznach



NIE[MAN]D
AHNT [ET]WAS



SEHR[E]KLICH[E]
DING[E] G[E]SCHEHEN IN DER
MITT[EL]ALT[ER]LICHEN
STADT